

Teuer und unrentabel - Regionalflughäfen verschlingen Steuermillionen

ARD - Panorama vom 12.01.2006

400 Flughäfen leistet sich Deutschland – ein solch dichtes Netz leistet sich kein anders Land der Welt. Nur rechnen sie sich leider nicht. Der große Ansturm der Passagiere blieb bisher aus. Die meisten Regionalflugplätze - ein Verlustgeschäft. Um sie am Laufen zu halten, zahlen die Länder jedes Jahr Subventionen in Millionenhöhe aus Steuergeldern. Auch an Airlines um Sie an Flughäfen zu binden. Die Flugpreise sind deshalb niedrig wie nie. Gut für den Verbraucher?

Fliegen ist billig wie nie. Für 19 Euro nach Rom, für 49 nach Paris und für 99 um die halbe Welt. Möglich ist das nur, weil die Flieger oft von kleinen Regionalflughäfen aus starten - dort sind die Start- und Landegebühren vergleichsweise günstig. Was dabei vergessen wird: Die Provinzflughäfen müssen für viele Millionen Euro hochgerüstet werden. Bezahlt wird das aus Steuermitteln.

So wurde der Flughafen Rostock Laage für über 40 Millionen Euro ausgebaut - für ein paar Ferienflieger und einen Linienflug nach München. Und weil selbst der nicht rentabel ist, müssen jährlich noch einmal 1,6 Millionen Euro zugeschossen werden, finanziert aus Steuergeldern. Weiteres Beispiel: der Flughafen Dortmund. Trotz über einer Million Passagiere im Jahr schreibt der Flughafen rote Zahlen - über 20 Millionen Euro Defizit im vergangenen Jahr. Die Beispielliste lässt sich fortsetzen.

Panorama über unrentable Provinzflughäfen, immer auf Pump gebaut, oft nur Prestigeobjekt, mit der sicheren Prognose, sich niemals zu rechnen.

Teuer und unrentabel – Regionalflughäfen verschlingen Steuermillionen

Anmoderation

Anja Reschke:

„Für 14.99 € von Hamburg nach London. Herrlich nicht, diese neuen Flugpreise? Man hat ja schon fast ein schlechtes Gewissen so was zu buchen, weil man sich im Stillen doch fragt, wie sich das eigentlich rechnen soll. Es rechnet sich natürlich nicht und Sie bezahlen in Wirklichkeit viel mehr. Denn meist starten die Billigflüge von kleinen Regionalflughäfen, die sich gar nicht rentieren können, weil es so viele gibt. Und die deshalb aus Steuergeldern finanziert werden. Christian Rohde und Bettina Schön über die Prestigeobjekte von Provinzfürsten“

Die Augen des Wirtschaftsministers leuchten, als er den großen Flieger einwinken darf, zur Eröffnung des neuen Terminals in Rostock Laage. 47 Millionen Euro hat das Land Mecklenburg Vorpommern hier verbaut.

O-Ton

Otto Ebnet, SPD

Wirtschaftsminister Mecklenburg-Vorpommern:

„Ein Flughafen ist ein Standortfaktor, ein wesentlicher Standortfaktor. Und gerade für Mecklenburg-Vorpommern ist der Flugverkehr wichtig.“

Keine zwei Monate später: Das nagelneue Terminal - verwaist. In der neuen Halle könnten 300 000 Passagiere abgefertigt werden. Doch den ganzen Vormittag landet hier nur eine einzige Maschine. Die kommt gerade aus München. Heute für fünf Passagiere. Das Land Mecklenburg-Vorpommern zahlt dafür 1,6 Millionen Euro Jahr für Jahr.

PANORAMA:

„Rechnet sich eigentlich der Flughafen bisher?“

O-Ton

Bernd Blumenthal,

Geschäftsführer Flughafen Rostock:

„Nein. In dieser Größenordnung, das weiß man auch, ist das eine öffentliche Wirtschaftsförderungsaufgabe. Man weiß, dass Flughäfen sich in der Regel erst ab einer halben Million, 600.000, 700.000, 800.000 Passagieren wirklich rechnen.“

Von Rostock fliegen gerade 160.000 Menschen im Jahr. Viel zu wenig für einen wirtschaftlichen Betrieb. Das Verrückte: In Mecklenburg Vorpommern gibt es weitere vier Regionalflughäfen. Neben Rostock wurden in Parchim, Trollenhagen, Heringsdorf und Barth, Wald- und Wiesenpisten für viel Geld ausgebaut. Kosten bisher: rund 122 Millionen Euro.

O-Ton

Eric Heymann,

Verkehrsexperte Deutsche Bank Research:

„Das wird langfristig dazu führen, dass diese Flughäfen dauerhaft ein Verlustbringer für die öffentliche Hand bleiben werden, für die regionalpolitischen Entscheidungsträger und für

diese Verluste wird dauerhaft der Steuerzahler aufkommen müssen, denn die Flughäfen sind in der Regel im Eigentum der öffentlichen Hand.“

Auch diese Provinz piste gehört der öffentlichen Hand. Sie wird betrieben von den Dortmunder Stadtwerken. Das Management vergleicht sich und seinen Flughafen am liebsten mit den ganzen Großen im Fluggeschäft.

O-Ton

Oliver Kurz,

Flughafen Dortmund:

„Das hier ist ein Flughafen im größten Ballungszentrum Europas, das darf man nicht vergessen. Wir haben ein Einzugsgebiet, da kann auch London nicht mithalten.“

Dabei schrammt der Flughafen Dortmund seit Jahren an der Pleite vorbei.

O-Ton

Horst Becker, Die Grünen,

Verkehrsexperte NRW:

„Hier in Dortmund ist die Situation ziemlich verrückt. Das Risiko tragen letztlich die Bürgerinnen und Bürger, die über die Stadtwerke ihre Gebühren für Strom, Gas und Wasser bezahlen. Wir haben hier eine Situation, wo der Flughafen 30 Millionen Verluste geschrieben hat, weil er ganz starke Subventionen geliefert hat im Flugverkehr und das wird über die Gebühren der Bürgerinnen und Bürger bezahlt.“

Dieser Vorwurf stört die Betreiber des Flughafens Dortmund wenig.

O-Ton

Oliver Kurz,

Flughafen Dortmund:

„So ein Flughafen lohnt sich schon dadurch, dass er da ist. Denn den Wert, den der Flughafen für die Region hat, gerade so eine Region, die so im Strukturwandel ist wie Dortmund oder das Ruhrgebiet, in dem 70 000 Arbeitsplätze durch die Montanindustrie weggefallen sind. Wir brauchen den Flughafen, um den Anschluss an die Weltmärkte zu halten.“

Das wollen in Nordrhein-Westfalen allerdings weitere 18 Flughäfen. Die wenigen Arbeitsplätze werden subventioniert wie Jobs in der Steinkohle.

O-Ton

Prof. Bernd Kortschak,

Verkehrswissenschaftler Hochschule Erfurt:

„Diese Droge, hier können Arbeitsplätze entstehen, ist halt so stark wirksam, dass die längerfristigen Wirkungen ökonomischer Natur oft der Entscheidungsfindung ausgeblendet werden.“

Der Blick von oben zeigt den Irrsinn.

O-Ton

Pilot:

„Ja, wir überfliegen jetzt den Flughafen Dortmund, anschließend werden wir in einer Linkskurve Richtung Osten drehen und dann den Flughafen Paderborn Lippstadt anfliegen.“

Keine 20 Flugminuten hat es gedauert, von Dortmund bis hierher.

O-Ton

Pilot:

„Wir haben gerade den Flughafen Paderborn Lippstadt überflogen und in einer Rechtskurve drehen wir jetzt in Richtung Flughafen Münster Osnabrück.“

Auch diese Landebahn soll weiter ausgebaut werden. Warum nur?

O-Ton

Horst Becker, Die Grünen

Verkehrsexperte NRW:

„Jeder Regionalfürst hat gerne seinen eigenen Flughafen. Das Zweite in diesem Zusammenhang, was man sehen muss: es gibt kein Luftverkehrskonzept des Bundes, was vorschreibt, wo denn vernünftigerweise Standorte zu sein haben. So dass es zu Standortkonkurrenzen in unmittelbarer Nähe kommt.“

Das statistische Bundesamt zählt in Deutschland mehr als 400 Flughäfen. Vom Drehkreuz bis zur Graspiste. Deutschland leistet sich das dichteste Flughafennetz der Welt. Die meisten Deutschen erreichen gleich mehrere Flughäfen innerhalb einer Autostunde.

O-Ton

Prof. Bernd Kortschak,

Verkehrswissenschaftler Hochschule Erfurt:

„Und wenn ich halt mehr Flughäfen habe als diese Passagiere brauchen, dann muss ich anfangen, die Passagiere abzujagen wie ein Blutegel, der dem anderen Flughafen das Blut aussaugt.“

Trotzdem geht der Wahnsinn weiter. Hier im bayrischen Hof haben Stadtväter und Landesherren gerade beschlossen, für 54 Millionen eine neue Startbahn zu bauen. Und das, obwohl schon heute die einzige Linie mit jährlich zwei Millionen Euro subventioniert werden muss.

O-Ton

Klaus Hartmann,

Geschäftsführer Flughafen Hof:

„Die neue Start- und Landebahn beginnt dort, wo die Anflugbeförderung beginnt, ganz da hinten am letzten Mast, geht dann hier schräg rüber, knapp nördlich dieses Bauernhofes vorbei in den Wald, den sie hier vor uns sehen, der dann zu großen Teilen fallen muss.“

Der Flughafen Hof schreibt zwar tief rote Zahlen, doch das CSU-regierte Bayern will 32 Millionen Euro beisteuern für eine breitere und längere Piste. Na, dann mal los.

O-Ton

Prof. Bernd Kortschak,

Verkehrswissenschaftler Hochschule Erfurt:

„Ja, das ist eine Besonderheit, die sich kaum eine andere Volkswirtschaft der Welt leisten kann, nämlich parallel unkoordiniert verschiedene Flughäfen wie die Pilze, als Schwammerln aus der Wiese entstehen zu lassen.“

Beitrag: Bettina Schön, Christian Rohde

Kamera: G. Jepsen, F. Hützler, K. Klaas

Schnitt: C. Steiner, B. Bossbach